

stellung der dänischen Geschichte vom Tode Sven Estridsens (1076) bis auf Knut VI. (1182 — 1202), und dass die wenigstens in der dänischen Geschichtschreibung noch weithin herrschende Auffassung einer gründlichen Durchsicht bedarf, ist ihm vollauf zuzugeben. W. führt im Anschluss an Waitz und andre deutsche Forscher den bisher nur für die älteren Parteen in grösserem Umfange durchgeführten Nachweis der Quellen Saxos weiter und entwirft ein sehr anschauliches und, was den tatsächlichen Befund angeht, im ganzen wohl zutreffendes Bild von seiner Arbeitsweise. Saxo ist durchaus ein Stubengelehrter, der in viel grösserem Umfange, als gewöhnlich angenommen wird, auch in den seiner Gegenwart sich nähernden Abschnitten seines Werkes auf schriftlichen Quellen fusst. Er lehnt sich aber nie sklavisch an diese an, sondern weiss, kompilierend und kombinierend, aus dem, was er in ihnen fand, ein völlig neues Bild zu schaffen, das durch die darin sich äussernde Kraft lebendiger Anschauung und Gestaltung und die selbständige Auffassung der führenden Persönlichkeiten schwerlich je seines Eindrucks verfehlen wird. Als Quelle für die geschichtlichen Tatsachen und ihren Zusammenhang ist er daher natürlich immer nur mit sorgfältiger Kritik zu benutzen. Doch darf man sich, wozu manche Aeusserungen W.'s leicht den Anlass geben könnten, dadurch nicht dazu verleiten lassen, Saxos Werk zu gering einzuschätzen. Abgesehen davon, dass doch immer nicht nur mit verlorenen schriftlichen, sondern auch wenigstens seit König Niels und Knut Lavard in grösserem und ständig wachsendem Umfange mit mündlichen Quellen gerechnet werden muss, bleibt sein Werk als das eines bedeutenden Schriftstellers und nicht gewöhnlichen Kopfes, der mit Ereignissen und Personen auch noch zwei Generationen vor seiner eignen Zeit durch eine Fülle von Beziehungen eng verknüpft war, allein um seiner Auffassung willen von allerhöchstem Werte für uns. W. behandelt im 1. Teil ausführlich Saxos Darstellung der Geschichte der Söhne Sven Estridsens, Knut Lavards und Erich Emuns und sucht namentlich im einzelnen nachzuweisen, wie Saxo die Gestalten der Könige und besonders Knut Lavards, den erst er so entschieden in den Mittelpunkt der dänischen Geschichte in den ersten Jahrzehnten des 12. Jh. stellt, aus seiner persönlichen, durch Augustins Begriffe des *rex iustus* und des *tyrannus* wesentlich beeinflussten Geschichtsauffassung heraus und in bewusstem Gegensatz der älteren Ueberlieferung geschaffen habe.